

## **EIN SELTENER VOGEL KEHRT HEIM**

*The Washington Post. (Wiedergabe mit Genehmigung der W.P.)*

Am Sonntag begab sich einer der seltensten Vögel der Welt von Denver aus im Flugzeug Richtung Miami, in einem kleinen Käfig, eingezwängt unter dem Sitz eines American Airlines Jet. In einer ruhigen Ecke des Flughafens von Miami übergaben Beamte den blauen Spix-Ara einem brasilianischen Naturschützer – womit der Abschluss eines ausserordentlichen, fünfmonatigen Einsatzes amerikanischer Vogelfreunde, Genetiker und Regierungsbeamte, den in Brasilien heimischen Vogel zurück und weg vom Rande des Aussterbens zu bringen, besiegelt worden war.

Der Papagei war der einzige bekannte Spix-Ara in den USA. Durch internationale Abkommen unter Schutz gestellt, war er wahrscheinlich vor mindestens 25 Jahren illegal aus Brasilien entwendet und in die USA geschmuggelt worden. Grosse Hoffnungen sind mit seiner Rückkehr nach Brasilien verbunden, da die Aussicht besteht, dass er einen Schuss gesunder genetischer Diversität in die verbliebene Sammlung einiger Dutzend von Inzucht betroffener Vögel einbringen – die Art vielleicht sogar vor dem Aussterben retten könnte.

Der Vogel war zufällig in Colorado entdeckt worden, als eine Frau aus einem Vorort von Denver eine auf Vögel spezialisierte Tierarztpraxis im August anrief. Mischelle Muck, eine Papageienfreundin nahm zufällig den Anruf entgegen. Die Frau sagte, dass sie einen Spix-Ara besässe und sie bat um Rat, wie der Vogel zu pflegen sei.

Muck blieb zunächst skeptisch, da sie wusste, dass Vogelbesitzer manchmal befremdenden Irrtümern erliegen konnten. In der Wildnis war der Spix-Ara ausgestorben, und in Menschenobhut befinden sich nur ungefähr 60 Vögel. Die meisten davon befinden sich in einem brasilianischen Zuchtprogramm. Obwohl es Gerüchte über einen Spix-Ara irgendwo in Colorado gab, hatte Muck diese längst als Klatsch abgetan.

Muck brachte die Frau, deren Identität von amtlicher Seite nicht festgestellt worden ist, in Kontakt mit dem World Parrot Trust, einer Organisation internationaler Papageienfreunde. Deren Direktor, James Gilardi, setzte sich umgehend für eine Repatriierung des Vogels nach Brasilien ein.

Im August erklärte sich die Eignerin nach mehreren Telefongesprächen damit einverstanden, dass Muck sie in ihrem Haus in einem Vorort ausserhalb von Denver besuchen käme.

Als sie eintrat, sah Muck einen kleinen würfelförmigen Käfig – von ungefähr 66 cm Seitenlänge. Dann sah sie den Vogel und ihr Herz stand einen Moment still. Es war definitiv ein blauer Spix-Ara. Jahrelang hatte Muck das Schicksal der verschwindenden Art verfolgt, die in der Wildnis vor zwei Jahren ausgestorben ist. Die Art wurde von Schmugglern dezimiert, die Vögel aus dem Regenwald entwendeten und schmuggelten, um sie reichen Sammlern rund um die Welt zu verkaufen. Diese Art von Handel macht Tierfreunde wütend, und der Anblick eines Spix-Aras in einem amerikanischen Vorort-Wohnzimmer trieb Muck die Tränen in die Augen.

Die Besitzerin teilte den Behörden mit, dass ihr der Vogel Ende der 70er Jahre überlassen worden war, und die Nachforschungen betreibenden Beamten meinen, dass sie keinen direkten Kontakt zu den Schmugglern habe. Spezial-Agent George Morrison vom U.S. Fish and Wildlife Service, der den Fall bearbeitete, sagte, dass die Spur zu dem Schmuggler nun „kalt“, eine Untersuchung jedoch nachwievor offen sei.

Die Frau sagte, dass sie sich der Seltenheit des Vogels nicht bewusst gewesen sei und ihn daher mit einer Amazone verpaart hatte. Sie nannte den Ara Presley. Aras sind äusserst gesellige Vögel, die einem Partner meistens ein Leben lang treu bleiben, und so fanden die beiden Papageien zueinander. Die Amazone starb dieses Jahr und hinterliess einen völlig teilnahmslosen Spix-Ara.

Da die Herkunft des Aras vage blieb, konnten Experten das Alter des Vogels lediglich schätzen, wonach er zwischen 25 und 50 Jahren alt sei. Gilardi sagte, dass Papageien 50 bis 60 Jahren in Gefangenschaft leben könnten, und dass davon ausgegangen werden könnte, dass sie bis zu ihrem Tod fortpflanzungsfähig blieben.

Muck bemerkte, dass die Sitzstangen im Käfig des Aras zu dick waren, wodurch der Vogel diese mit seinen Füssen nicht umgreifen konnte. Die Zehen blieben flach ausgestreckt. Seine Beine waren schwach geworden und sein Gleichgewichtssinn liess zu wünschen übrig. Die Frau hatte den Vogel mit den handelsüblichen Pellets gefüttert; Muck wusste, dass Papageien einen reichhaltigeren Speiseplan benötigen. Die Frau hatte auch Mühe, den Vogel zu baden.

In den nachfolgenden Wochen, während denen Gilardi mit amerikanischen und brasilianischen Beamten zusammenarbeitete, began Muck den Speiseplan des Vogels zu ändern und gab ihm Spielzeug. Wegen der laufenden Untersuchung wurde alles im Geheimen unternommen.

Muck sagte, dass sie nichts im Zoofachgeschäft kaufte – sie wollte den Ara nicht aus Versehen infizieren, in dem sie ihm etwas brachte, das u.U. durch andere Vögel kontaminiert worden war. Spielsachen kamen direkt aus Behältnissen, die an Händler versendet werden, Futtermischungen direkt vom Hersteller. Zahlreiche Lieferanten waren Freunde von Muck. Sie versorgten sie mit Vorräten und stellten keine Fragen, auch dann nicht, als sie sie anwies, sich zu waschen, bevor sie die Vorräte berührten.

„Sie müssen eine Fahrt mit mir machen und Ihre Ausrüstung mitnehmen“ sagte Muck einmal zu einem Tierarzt, den sie mitnahm um den Papagei zu untersuchen. „Sie müssen sich duschen, bevor Sie mitkommen!“.

Da es schwierig ist, das Geschlecht eines Papageien optisch festzustellen, wurde eine kleine Anzahl Federn und eine Blutprobe in den Zoo von San Diego geschickt, wo der Genetiker, Oliver Ryder, DNA Tests durchführte und feststellte, dass der Papagei ein Männchen war. Er isolierte auch ein paar Zellen, vermehrte sie millionenfach und bewahrt sie nun in der Gefrierbank des Zoos auf.

Die Zellkultur ist das einzige bekannte eingefrorene Exemplar von Spix-Ara Zellen und könnte eines Tages neuen Forschungsansätzen die Türe öffnen – vielleicht sogar dem Klonen – falls die Art aussterben sollte. In Colorado brachten Muck und Spezial-Agent Morrison den Vogel an einen sicheren Platz. Muck baute einen fünf Fuss hohen Käfig (1,65 cm) mit unterschiedlichen Sitzstangen und einem vielfältigem Futterangebot. Zweimal am Tag erhielt der Papagei Gelegenheit zu körperlicher ‚Ertüchtigung‘, Flügelstrecken und Stärkung seiner Muskulatur. Ausserdem wurde er an unterschiedliche Nahrung gewöhnt, indem diese neben den Sitzstangen plaziert wurde.

Sie achtete darauf, den Vogel nicht an sich zu binden, da seine Rückkehr in die Gesellschaft anderer Papageien das angestrebte Ziel war. Muck holte einen anderen Papagei, damit der Spix-Ara Gesellschaft hatte.

Da Vögel in Menschenobhut oft keine Gelegenheit erhalten die Rufe ihrer Artgenossen zu vernehmen, nahm Muck Presleys Rufe auf Tonband auf und spielte sie ihm vor. Die Geräusche regten Presley an, der nun schrittweise aus seiner Teilnahmslosigkeit erwachte. Mitarbeiter des Zoos von Denver halfen den Zeitpunkt zu bestimmen, wann der Papagei fit für einen 20 Stunden-Flug nach Brasilien sein würde. Am Sonntag nahmen Muck und Morrison Presley, der nun fast 397 Gramm (14 Unzen) wog, dreimal mehr als zu Beginn des Trainings, mit zum Flughafen von Denver. Sicherheitsbeamte starteten Muck an, die ihr Flugticket selbst bezahlt hatte, als sie den Papagei in ihrem Hemd verstaute und durch die Sicherheitskontrollen marschierte. An Bord erregten Presleys Rufe die Aufmerksamkeit.

Kinder in Mucks Nähe fragten „Was ist das für ein Geräusch?“ und Muck vernahm die Antwort der Eltern: „Es ist ein Papagei. Wie Grossmutter's Papagei.“

Sie dachte bei sich: „Hoffentlich hat Grossmutter nicht einen Papagei, wie diesen.“

Am Flughafen von Miami übergaben Muck und Morrison den Papagei an Iolita Bampi, einer leitenden Beamtin des brasilianischen Tierschutzes. Muck nahm Abschied von dem Vogel, und nach mindestens einem Vierteljahr-hundert Auslandsaufenthalt kehrte Presley schliesslich heim.

Gestern sagte Fernanda Vaz, Biologin beim Zoo von Sao Paulo, dass es Presley gut gehe, dass er reichlich fresse und sehr gesund sei. Beamte planen ihn nach Recife zu bringen, wo das Nachzuchtprogramm in Gange ist.

„Es könnte durchaus sein, dass wir in 15 Jahren davon sprechen werden, dass Presley sich fortgepflanzt habe oder sein Genom geklont worden sei“ sagte Gilardi „In irgendeiner Weise wird er zum Weiterbestehen seiner Art beitragen.“

Guy Gugliotta, Mitglied der Belegschaft, trug zu diesem Artikel bei.

### **Dank – von einem Familienmitglied und von einem Brasilianer**

Danke, dass Sie Presley helfen, in sein Heimatland zurückzukehren! Ich vermisse ihn so sehr! Er war bei uns so lange, wie mein kleiner Bruder, er ist also ein wichtiger Bestandteil unserer Familie! Danke Ihnen für die herrlichen Bilder auf Ihrer Website, es war schön, ihn wiederzusehen! Ich vermisse seine Küsschen, seinen typischen Ruf, den wir im ganzen Quartier an einem warmen Sommertag vernehmen konnten. Sein süsses „Hallo“, wenn wir nach Hause kamen, seinen Krächzer um Aufmerksamkeit zu erlangen, und sein Zurschaustellen der Federn, wenn er mit uns schäkerte, vor allem aber sein Lachen! Ich bin so froh, dass es ihm gut geht! (Ein Familienmitglied, mit dem er viele Jahre verbracht hatte).

Als Brasilianer muss ich Ihnen und Frau Muck für die geleisteten Bemühungen zur Rückführung eines Spix-Aras nach Brasilien danken.

Als Mitglied des brasilianischen Aussendienstes half ich einmal bei der Verhaftung eines singapurianischen Schmugglers, der zwei Lear-Aras in sein Heimatland mitnahm. Während ich an jenem Fall arbeitete, begriff ich, warum es so wichtig ist, den Handel mit diesen schönen Vögeln zu unterbinden, und ich gewann die Überzeugung, dass nur durch Bereitstellung qualitativ hochwertiger Information zu Händen bestehender und potentieller Eigner gefährdeter Tierarten deren illegaler Handel unterbunden werden kann. Ich bin sicher, dass Aktionen von Organisationen, wie der Ihrigen, die Welt begreifen lassen werden, dass so schöne Lebewesen, wie die Spix-Aras, nicht einer einzelnen Person oder einem Land, sondern unserer gesamten kleinen Welt gehören.

Empfangen Sie bitte meine tiefempfundene Wertschätzung dieses von Ihnen und Frau Muck geleisteten Einsatzes bei der Rückführung des Aras nach Brasilien.

Ihr André Carvalho

### **PRESLEYS REHABILITATION**

Von MICKEY MUCK

Presleys Rehabilitation war eine Herausforderung sondergleichen. Wir wussten nicht, wieviel Zeit wir schlussendlich haben würden, um ihn mit den besten Voraussetzungen für einen Erfolg auszustatten. Wir mussten sicherstellen, dass er kräftig genug sein würde für den langen Flug, die Quarantäne und die Umstellung auf eine völlig andere Umwelt.

Herausforderung Nummer eins war Presley körperlich fit zu machen. Er musste genug Kraft haben, um lange Zeit in einem Transportbehälter auf einer Stange sitzen und sich festhalten zu können. Die voraussichtliche Reisedauer würde 20 Stunden betragen. Der Käfig, in dem er vorher gelebt hatte, war mit sehr dicken Sitzstangen ausgestattet gewesen, und er verbrachte seine Zeit damit, neben seiner Käfiggenossin, die ihm während 20 Jahren Gesellschaft geleistet hatte, zu sitzen und soziale Gefiederpflege zu betreiben. Körperliche Ertüchtigung stand kaum auf dem Programm. Wir richteten einen Käfig mit vielen Sitzstangen unterschiedlicher Dicke ein und brachten überall Futternäpfe und Spielzeug an, um ihn dazu zu bringen, Eigeninitiative zu entwickeln und sich zu bewegen. Nach nur wenigen Tagen wurde er neugierig und begann mit der Erkundung. Am ersten Tag beobachtete ich ihn dabei, wie er von einer zur anderen Sitzstange wechselte, wobei er auf den Käfigboden fiel. Ich streckte meine Hand hinein, um ihn aufzunehmen, worüber er nicht glücklich war. Obwohl er ein sehr ruhiger Vogel war, war er nicht an Berührungen gewöhnt. Er zögerte erst und stieg dann auf meine Hand. Bei dieser

Gelegenheit merkte ich, wie miserabel sein Griff und sein Gleichgewicht waren. Er versuchte nicht einmal seine Flügel zu spreizen, um sich zu fangen. Wir begannen 2 – 3 Mal täglich ihn ausserhalb des Käfigs zu trainieren. Bis dahin hatte ich bemerkt, dass er wirklich gerne Pinienkerne mochte, wodurch wir einen Ansporn zum Trainieren für ihn hatten. Sobald er mal merkte, dass er sich bewegen musste, um zu seinem Pinienkern zu kommen, begann es ihm Spass zu machen. Er sass dann auf seiner Stange und ich spreizte sachte seine Flügel und bewegte sie auf und ab. Nach ungefähr zwei Wochen half er beim Spreizen, und man spürte, wie er kräftiger wurde. Eines Tages in der dritten Woche stieg er auf meine Hand und verlor das Gleichgewicht. Seine Reaktion war das Spreizen der Flügel, um sich zu fangen – und es gelang ihm.

Die nächste Herausforderung war die Umstellung des Speiseplans, wobei wir wussten, dass der Umstellung durch uns bald eine weitere folgen würde. Sein Speiseplan bestand aus Pellets und nichts Anderem. Ein auf Vögel spezialisierter Tierarzt hatte dem Halter gesagt, dass dies die gesündeste Weise wäre ihn zu füttern. Er hatte vorher Körner, Nüsse und Frischkost erhalten, aber jener Doktor sagte ‚Pellets und nichts als Pellets‘ sei das Beste für Presley. Es brauchte nicht viel, um Presleys Interesse für verschiedenartiges Futter zu wecken. Jeden Morgen bekam er etwas Warmes und zweimal täglich bekam er eine Schale mit assortierten frischen Früchten und Gemüse, ca 5 Sorten jeweils. Wir dachten, dass eine möglichst grosse Auswahl ihm die Gewöhnung an einen neuen Speiseplan in Brasilien erleichtern würde. Stets gab es in seinem Käfig assortiertes trockenes Futter bestehend aus Saaten, Pellets, Nüssen, Körnern etc. Er genoss es sichtlich von einer Sitzstange auf die nächste zu wechseln, um nachzusehen, was für Futter sich in den Näpfen befand. Er lernte zu trainieren und gleichzeitig neue Futterarten zu fressen. Man konnte zusehen, wie er fast von Tag zu Tag kräftiger wurde.

Die nächste Herausforderung war Anregung in seinem Käfig. Er war nach dem Verlust seiner Käfiggenossin sehr teilnahmslos geworden und er hatte niemals mit Spielzeug umzugehen gelernt, da er sie hatte, um seine Zeit zu verbringen. Vor zwei Monaten hatte er sie verloren. Da er 30 bis 40 Tage in Quarantäne zubringen würde, musste er imstande sein, sich selbst zu beschäftigen. Wir probierten viele verschiedene Sorten von Spielzeug aus, und Presley wählte sich sein Lieblingsobjekt daraus aus, einen grünen Plastikfrosch mit Anhängseln aus Leder und leuchtendem Plastik. Obwohl er auch an den anderen Objekten herumknabberte, war dies sein Favorit. Wir hängten zwei davon im Käfiginnern und eines ausserhalb des Käfigs auf. Er stiess und zerrte daran herum und schaukelte damit. Eines dieser Objekte befand sich auf seinem Kletterbaum und eines zuoberst auf seinem Käfig. Wenn er seinen Käfig verliess und auf ihn hinauf kletterte, packte er zuerst den Frosch und schmiss ihn umher. Es war eine Freude mitanzusehen, wie er täglich kräftiger wurde durch Dinge, die er gerne zu tun begonnen hatte.

Presley war sehr kräftig, gesund und gut vorbereitet für seine lange Reise. Wir schickten all sein Spielzeug und zusätzliche Frösche mit, damit er vertraute Sachen um sich haben würde. Wir legten eine sehr detaillierte Futter-Liste bei. Mit auf die Reise kam auch eine Auswahl an trockenen Nahrungsmitteln, damit er vertrautes Futter zur Verfügung haben würde, während sein Speiseplan erneut umgestellt werden würde.

Obwohl die Rehabilitation ein sehr wichtiger Teil von Presleys Geschichte ist, bedurfte es schlussendlich einer Familie, die alles richtig machen wollte, eines besorgten Agenten von der FWS (Fish and Wildlife Service) und den erstaunlichen Einsatz des WPT, wodurch all dies überhaupt möglich werden konnte.

## **PROJEKT GELBSCHULTER - AMAZONE**

Von PETER MONTANUS

Hunderte von Menschen halten auf Bonaire eine Kleine Gelbkopf- / Gelbschulter-Amazone (*Amazona barbadensis rothschildi*) als Heimtier. Seit vielen Jahren halten sie diese Vögel in Käfigen bei sich zu Hause und haben ihnen das Sprechen beigebracht. Obwohl diese Vögel ihren Eignern grosse Freude bereiten, besteht der grosse Nachteil darin, dass die Loras, wie diese Papageien auf Bonaire genannt werden, als Jungvögel den Nestern im Freiland entnommen werden. Wenn dies weiterhin geschieht, sieht die Lora von Bonaire ihrem Aussterben entgegen. Da die Bewohner von Bonaire stolz auf ihre Insel und deren grossartige Natur sind, können sie nicht zulassen, dass dies passiert.

Aus diesem Grund hat die Regierung von Bonaire, gemeinsam mit der Bevölkerung und Organisationen für Tier- und Umweltschutz eine Amnestie-Kampagne gestartet.

Nachdem die Kampagne nun vorbei ist, sind alle unberingten Loras in Menschenobhut einfach als illegal zu erkennen. Jeder, der eine unberingte Lora hält, gewärtigt Bestrafung und den Verlust des Vogels. Mit dieser Kampagne schützt Bonaire seine Natur, erfüllt die nationalen gesetzlichen Verpflichtungen und hält sich an die internationalen Abkommen.

### *Die Kampagne*

Die Kampagne begann am 1. Juli 2002 mit einer Zusammenkunft in einer der Volksschulen. Der Stadtrat für Umweltsachen beringte symbolisch die erste Lora. Die Presse war anwesend. Das Aktionsteam, bestehend aus vier Bewohnern Bonaires, wurde der Öffentlichkeit vorgestellt, und die Schulkinder sangen das spezielle Lora-Lied. In der ersten Woche erklärte sich Odette Doest, eine Tierärztin von Curaçao, die sich auf Vögel spezialisiert, bereit nach Bonaire zu kommen, um zu helfen. Sie leistete glänzende Arbeit, in dem sie Mitglieder des Aktionsteams darin ausbildete, wie diese Papageien zu handhaben und beringen seien. Ein Faltblatt mit einer Erklärung der Amnestie wurde an alle Haushaltungen auf Bonaire verteilt. Weitere Kommunikations-Instrumentarien waren Presseveröffentlichungen, TV-Spots, Anzeigen, Flugblätter (vom WPT), Poster und Abziehbilder.

Vier Sprachen kamen zur Anwendung: Papiamentu, Holländisch, Englisch und Spanisch. Wir verlangten keine Bezahlung für die Beringung, und das Aktionsteam ging auf der gesamten Insel von Tür zu Tür. Anfangs gab es einigen Widerstand, als wir aber zu der beliebtesten Radiostation gingen, um die Kampagne zu erläutern, verschwand er. Wir arbeiteten uns durch von Quartier zu Quartier und versorgten die Öffentlichkeit mit Feedback über die Anzahl beringter Papageien, indem wir

Pressemitteilungen herausgaben. Wir glauben, dass die Kampagne das Bewusstsein vergrößert hat, nicht nur für die Erhaltung der Lora, sondern auch für die schöne Natur der Insel als Ganzes.

#### *Nächste Ziele*

Nachdem die Kampagne nun durchgeführt werden konnte, konzentrieren wir uns auf die Durchsetzung der Gesetze und Bestimmungen zum Schutze der Lora.

Der WPT stellte Nachforschungen an und organisierte vergünstigte Beschaffungsmöglichkeiten für Fussringe, dazu schickte er das Faltblatt „Glücklicher, gesunder Papagei“ in Holländisch. Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

### **ERFOLGREICHE SAISON FÜR DIE LEAR-ARAS VON SERRA BLANCA**

Von SAM WILLIAMS

Bei einer geschätzten Freiland-Population von ungefähr 240 Individuen befindet sich der Lear-Ara (*Anodorhynchus leari*) sehr wohl an der Schwelle des Aussterbens. Zweifellos bedarf es zur Rettung dieser Art breitangelegte und weitreichende Schutzbemühungen, und diese werden nur durch beträchtliche Arbeit, Kooperation und Investitionen zu bewerkstelligen sein. Die Kombination von erfolgreichem Nestschutz und nachhaltigen Regenfällen in der Saison 2002 half den Lear-Asen der Serra Blanca (Weisse Berge) 25 Junge flügge werden zu lassen. Dies sind gute Nachrichten für die Population und es ergibt sich daraus beträchtliches Potential für künftige Schutzanstrengungen.

Zur Zeit meines Besuches bei den Brut-Felsen der Serra Blanca war ich nicht überzeugt, dass der fortwährende Regen eine so gute Sache sei, aber die Auswirkungen auf das Habitat waren unbestreitbar. Der Lear-Ara lebt in einem Habitat, das als „Caatinga“ bekannt ist, was übersetzt „Weisser Wald“ heisst, und in dieser Region Nordostbrasilien ist Regen normalerweise begrenzt und unvorhersagbar. Während langer regenloser Perioden verliert die Vegetation der Caatinga ihr gesamtes Laub und das Gebiet scheint dann tatsächlich weiss zu sein. 2002 jedoch zeigt sich die Caatinga in leuchtendem Grün und äusserst produktiv. Licuri Palmen (*Syagrus coronata*) sind in diesem Lebensraum zu finden, und die Kerne ihrer Nüsse bilden ungefähr 90% des Speiseplans eines Lear-Asen. Die für den Schutz der Nester zuständigen Männer verfügen über grosses Kenntnisse der lokalen Ökologie und sie waren der Meinung, dass es aufgrund der reichlichen Regenfälle eine gute Ernte an Licuri Früchten in der Region gab. Ihrer Ansicht nach war dies der Hauptgrund für die produktive Saison der Lear-Asen.

Die BioBrazil-Foundation beschäftigt Wachen, die die Brutfelsen von Serra Blanca rund um die Uhr während der gesamten Brutperiode der Lear-Asen schützen. Während meines Besuchs hatte ich das Glück etwas Portugiesisch lernen zu können und diese Männer und ihre Familien kennenzulernen. Im Freien und umgeben von einer faszinierenden Tierwelt tätig sein zu können, bereitet ihnen ebenso wie mir viel Freude, und sie sind alle sehr stolz auf den Schutz des Lear-Ara. Einer von ihnen ist besonders leidenschaftlich diesem Anliegen verbunden und er schnitzt die Aras in Holz oder malt sie auf alles, was ihm unter die Hände kommt: Papier, Holz, T-Shirts und sogar auf sein Haus. Ich merkte bald, dass ich nichts umherliegen lassen sollte! Dank ihres Einsatzes waren die brütenden Lear-Asen vor Fängern geschützt. Wenn man bedenkt, dass es in der Brutperiode von 2002 keinerlei Hinweise auf Wilderei gab, haben sie allen Grund stolz zu sein.

Die Bedrohung durch Wilderei ist immer präsent, da skrupellose Sammler nachwievor weltweit eine Nachfrage für diese Vögel schaffen. Die Sensibilisierung des lokalen Bewusstseins hat zweifellos eine wichtige Rolle beim Schutz des Lear-Asen gespielt. Erreicht wurde dies durch Poster-Kampagnen, die von darin involvierten Gruppierungen durchgeführt worden sind. So hängt in den Städten in der Umgebung praktisch in jedem Laden und jeder Bar ein solches Poster an der Wand. Die Aufklärung der lokalen Bevölkerung über die Not der Lear-Asen und unternommenen Schutzbemühungen hat diese mit einigem Stolz erfüllt. Dies hat auch dazu beigetragen, dass die Aufmerksamkeit auf Gemeinde-Ebene für den Sachverhalt eines fortwährenden Schutzes der Brutfelsen geweckt wurde. Dies ist fast ebenso wichtig wie die Wächter, die für den eigentlichen Schutz sorgen. Schlussendlich bleibt jedoch das Problem der Nachfrage für diese seltene Art, und es dürfte bei Papageienhaltern gesellschaftlich nicht mehr akzeptabel sein, solche gefährdeten Arten zu halten.

#### *Ein typischer Tag im „Weissen Wald“*

Bereits vor Tagesanbruch sind erste gedämpfte Ara Krächzer tief aus dem Innern der Höhlen in den Felswänden der Serra Blanca zu vernehmen. Zu Beginn der Morgendämmerung erscheinen Lear-Ara Paare, verlassen ihren Ruheplatz oder ihre Nisthöhlen und stossen zu weiteren Vögeln, die bereits über den Felsen umherfliegen, dabei wird untereinander gerufen und miteinander interagiert, bevor zielbewusst zu den Futterplätzen abgeflogen wird. Während die Lear-Asen bereits unterwegs sind, unternehmen die Blaustirnamazonen (*Amazona a. aestiva*) einen ersten Versuch in Sachen Morgendämmerungs-Chor. Diese geselligen Vögel fliegen von Baum zu Baum in den kleinen Tälern und bilden grosse, aber fluktuierende Gruppen, wobei sie die ganze Zeit erstaunliche und unterhaltsame Geräusche von sich geben.

Nach einem über 12 km langen Flug erreichen einige der Lear-Asen die Futter-Station, wo täglich Nahrung an einem sicheren Platz zur Verfügung steht. Die Lear-Asen sind in der Regel weit grössere Distanzen zur Nahrungssuche zurückzulegen, aber zu Zeiten geringer Licuri-Erhaltlichkeit hatte dies manchmal zu Konflikten geführt, da sie dann die Felder der örtlichen Farmer zu plündern pflegten. Auf der Serra Blanca Ranch ist dies natürlich kein Problem, und sie können dort Risiko-frei Nahrung aufnehmen. Normalerweise landet ein Paar in den Wedeln der Licuri und klettert dann herab zu den Fruchtständen. Die Vögel werden dann einen Stamm von 8 bis 20 oder mehr Früchten abbeissen und entweder in der Palme sitzen bleiben oder zu einem nahegelegenen Baum fliegen, bevor sie sich durch jede Frucht hindurch arbeiten. Sie sind nicht an der Frucht selbst interessiert. Diese wird daher schnell abgestreift bis eine unglaublich harte Nuss sichtbar wird. Nachdem er die Nuss in seinem Schnabel umhergewendet hat, wird ein Lear-Ara sie sauber in 2 Teile spalten, wobei weisses Fleisch sichtbar wird, das er heraus schält und frisst, bevor er sich der nächsten Frucht zuwendet. Interessanterweise bewegen die Aras oft ein Palmwedel ihrem Schnabel entlang, wenn sie eine Nuss attackieren. Ob dies der Reinigung ihres Schnabels vom glitschigem Saft der

Frucht oder der Polsterung ihrer Nussknackversuche dienen mag, ist nicht bekannt, aber es handelt sich um ein klares Beispiel einer Anwendung von Hilfsmitteln.

Wenn sie einmal genug zu sich genommen haben, kehren die brütenden Altvögel zu ihren Nestern zurück, um ihre Jungen zu füttern. Üblicherweise ging ich zu den Brutfelsen mit Jose, einem der Wächter. Das war gut für mich, denn er pflegte unvermeidlich irgendeine Spur zu sehen, an der ich achtlos vorbei gegangen war. Sassen wir dann einmal auf einem Baum, um auf die Rückkehr der Vögel zu warten, versuchte ich so viel von ihm zu erfahren, wie nur möglich, sei es über die Aras, über die Säugetiere oder einfach über das Leben in der Caatinga. Bei ihrer Heimkehr boten die Lear-Aras oft eine Darbietung, indem sie mit langen Flügelschlägen hoch über den Brutfelsen ihre Kreise zogen, bevor sie direkt zum Eingang ihres Nestes flogen. Da sich mein Besuch glücklicherweise während der Ausflugsperiode ereignete, vermochten wir oft die heranwachsenden Küken zu sehen, wenn sie herausguckten, sobald sie ihre Eltern mit der ersten Futtermahlung des Tages heimkehren hörten. Erst an den allerletzten Tagen vor dem Ausfliegen sahen wir, wie die Küken am Nest gefüttert wurden. Wie die meisten Papageienarten sind die Lear-Aras vor allem am frühen Morgen und Abends aktiv und während dieser Zeit sind sie voll mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt. Zur Tagesmitte ruhen sie sich jedoch aus und oft sammeln sich Gruppen von ca 20 in ein paar Bäumen, um der heissen Sonne zu entgehen. Dies traf auch auf die anderen Papageienarten der Caatinga zu. Am Abend aber war die Aktivität bei der Serra Blanca am grössten. Wie am Morgen widmeten sich die Amazonen der Kontaktpflege – und zwar lautstark! Die Aras kehrten zu ihren Brutplätzen zurück oder zu ihren Ruheplätzen, wenn es sich um nicht-brütende Vögel handelte. Sie sind unglaublich agile Flieger und boten richtige Flugschauen in den Klippen, häufig unternahmen sie aber auch Sturzflüge aufeinander.

Ob es sich dabei um Spiel oder Territorialkämpfe handelte, ist schwierig zu sagen. Es gibt auch zwei Aratinga Arten in der Serra Blanca, den Blaukopfsittich (*Aratinga acuticaudata*) und den Kaktus-Sittich (*Aratinga cactorum*). Beide pflegen auf den Felsitzen zu ruhen und sich in riesigen, zwitschernden Schwärmen zu sammeln und wie eine schwarze Wolke herabzustossen. Dies war ein faszinierender Anblick vor allem an einem Abend mit einem guten Sonnenuntergang, wenn sich die wenigen Wolken rosa färben und die Felswände der Serra orange erglühen! Wenn man an einem Abend Glück hat, kann man auch ein Paar Rotrückendaras (*Ara maracana*) vorüber fliegen sehen. Das wäre dann ein besonderer „Leckerbissen“, da sie meiner Meinung nach die allerschönsten Papageien der Caatinga sind.

Waren die Lear-Ara Küken einmal ausgeflogen, konnte man sie oft am Futterplatz zusammen mit ihren Eltern sehen. Man kann sie leicht von ihren Eltern unterscheiden, da das Gelb auf ihren Gesichtern blasser ist, und sie selbst sehr unbeholfen sind. Zunächst zeigen sie noch keinerlei Interesse an den Früchten. Mit der Zeit war es jedoch möglich einen Fortschritt festzustellen, bis sie schliesslich soweit waren, dass sie sich an die Nuss heranmachen konnten. Ich vermute jedoch, dass es eine Weile braucht, bis es ihnen gelingt, eine aufzuspalten, um selbst an ihr Futter zu gelangen.

Die Brutsaison 2002 war ganz offensichtlich erfreulich für den Lear-Ara. Die Männer bei der Serra Blanca hatten nicht nur kein Anzeichen von Wilderei feststellen können, die Lear-Aras kümmerten sich um sich selbst und waren sehr produktiv. Die fortgesetzte Zufütterung auf dem Areal trug wahrscheinlich auch zu dem Erfolg bei. Wird dem öffentlichen Bewusstsein weiterhin Aufmerksamkeit gewidmet und werden die Wächter bei der Serra Blanca weiterhin beibehalten, sollte die Bedrohung durch Fänger an diesem Ort auf einem möglichst niedrigen Niveau gehalten werden können. Ein nächster Schritt zum Schutz dieser Vögel – zumindest in Bezug auf die Bemühungen vor Ort – müsste der Erwerb weiterer Kenntnisse ihrer Biologie sein. Erst mit einem grösseren Einblick vermögen wir die Faktoren zu bestimmen, die ihre Fortpflanzung beeinflussen, können wir anschliessend nach Wegen zur Verringerung von Hinderungsgründen suchen, um die Anzahl freilebender Vögel möglichst schnell zu erhöhen. Der Schutz des Lear-Ara wird gesamthaft einiges an Anstrengungen erfordern, aber das Ergebnis der Saison 2002 indiziert klar, dass die Rettung dieser bemerkenswerten Art möglich wäre. Das nächste Jahr soll jedoch wieder unter dem Einfluss des El Nino stehen, was für diese Region meistens eine zu erwartende Dürre bedeutet!

Sam möchte dem World Parrot Trust, BioBrazil und der North of England Zoological Society für die grosse Unterstützung an der Realisierung seines Besuchs danken. Die Erfahrung bot eine ausgezeichnete Gelegenheit um einen Blick auf die Lear-Aras und die Serra Blanca werfen und bestimmen zu können, welche Forschungsansätze künftig in Angriff genommen werden könnten. Sam ist demzufolge gerade dabei einen Antrag zur Durchführung eines Diplom-Forschungsprojektes für seinen Magister an der Universität von Sterling in Schottland zu stellen. Bei diesem Projekt wird die Ökologie und das Verhalten des Lear-Ara untersucht. Das Projekt wird sich auch mit den Ansichten der lokalen Gemeinde über den Tierschutz befassen. Sollten Sie mehr Information wünschen oder eine Spende für dieses wichtige Forschungsprojekt machen wollen, kontaktieren Sie uns bitte an der üblichen Adresse.

## **MOLUKKEN-KAKADUS**

### *Wahrheit oder Konsequenzen*

Von KIM CALVERT

Als ich das erste Mal nach Kalifornien gezogen bin, hatte ich einen Zimmergenossen mit einem wild-gefangenen Molukken-Kakadu namens Coco. Coco liebte es, Morgens zu mir unter die Bettdecke zu kriechen. Ich hatte nie realisiert, dass ein Papagei so liebevoll sein konnte. 15 Jahre später sah ich Einen in einem Zoogeschäft und beschloss, dass es an der Zeit sei, selbst einen Kakadu zu erwerben. Ich begann Anzeigen zu studieren, zog dann eine Adoption in Erwägung und entschied schliesslich, dass ich einen jungen Vogel wollte, der noch von niemandem „ruiniert“ worden war.

Weitere 6 Monate vergingen bis ich auf Phoebe Linden von der Santa Barbara Bird Farm stiess. Phoebe bestand darauf, dass ich ihr Buch über die Pflege von Papageien las und mich auch sonst schlau machte. Schliesslich bestand ich Phoebes „Prüfung“ und hinterlegte eine Anzahlung für einen drei Wochen alten Molukken-Kakadu, der noch unbefiedert war und wie ein rosa Miniatur-Dynosaurier aussah.

Mimi kam mit mir nach Hause als sie 5 Monate alt war. Trotz meiner kürzlich erfolgten Kakadu-Ausbildung – nichts hätte mich auf die Wirklichkeit vorbereiten können. Das Leben mit einem Molukken-Kakadu - ein faszinierendes und so unglaublich schönes Lebewesen, so emotionell komplex, so intelligent, so energiegeladen, so bedürftig nach geselligem Miteinanderbeschäftigen - war ähnlich, wie wenn man einen Delphin im Schwimmbad im Hinterhof hält. Nun verstehe ich, warum diese Papageien oft Auffangstationen überlassen werden.

Die Tatsache, dass Molukkenkakadus eine gefährdete Art sind, macht all dies noch beunruhigender. CITES listet Molukken-Kakadus auf Anhang I auf: als extrem selten und bedroht. Andere Tiere auf dieser Liste sind u.a.: Tiger, Schimpansen und Elefanten. Das Abkommen wurde geschaffen, um hochgefährdete Arten in ihren Ursprungsländern zu schützen. Es tut nichts, um nachgezüchtete Molukken-Kakadus zu schützen, die oft an unvorbereitete Spontankäufer verkauft werden, die viel zu spät begreifen, dass ihr süßes, verschmustes Heimtier eigentlich ein hochintelligentes, emotionell wildes Tier ist, das nur „zähm“ erscheint aufgrund seines Schwarminstinkts.

Trotz ihres gefährdeten Status und der rigorosen Anforderungen, die die Haltung eines Molukken-Kakadus bedeuten, damit er in Menschenobhut glücklich ist, halten viele Spitzenzüchter weiterhin daran fest, dass dieser Papagei als Heimtier besonders geeignet sei. Dr. Walt Frey, Mitglied der A.F.A., Präsident der Cockatoo Society und seit 1964 Kakadu-Züchter findet, dass „die Leute das Recht haben, einen Papagei ihrer Wahl - je nach dem, welche Art sie sich finanziell leisten können - zu besitzen und zu pflegen.“ Er nimmt Anstoss an der, wie er sich ausdrückt, negativen Propaganda-Kampagne über Kakadus, die von „den PETA Typen“ verbreitet werde. (PETA umfasst Tierschützer der radikaleren, umstrittenen Sorte in England und den USA, Anmerkung der Übersetzerin). Gemäss Dr. Frey „sind diese Kakadus wunderbare Papageien, und wenn ich nur eine bestimmte Vogelart halten dürfte, wären Molukken-Kakadus meine Wahl. Sie sind schön, freundlich und als Heimtier vollauf zufriedenstellend.“

Frey liess gelten, dass die Aufklärung von Kunden wichtig sei, aber er wünschte nicht selbst in das Aufklärungs-Prozedere einbezogen zu werden. Er verkaufe exklusiv an eine kleine Anzahl Zoofachgeschäfte. „Meine Läden ermutigen keine Spontankäufe. Dort werden künftige Eigner eher dazu ermutigt, einzutreten und sich einige Zeit mit dem Heimtier ihrer Wahl spielerisch abzugeben, bevor sie es mit zu sich nach Hause nämen. Nicht alle dieser Beziehungen funktionieren und das ist auch in Ordnung. Meine Läden kaufen unerwünschte Heimtiere üblicherweise zurück, manchmal um sie wieder zu verkaufen, und manchmal werden diese Tiere für ihr weiteres Leben auf meine Farm zurückgebracht.“

Kakadu-Züchterin und A.F.A. (Amerikanische Vogelzüchter-Verband) Mitglied, Kelly Tucker von Tucker Farms in Neu Mexiko hat Molukken-Kakadus und verschiedene andere Papageien während 12 Jahren gezüchtet. Sie beschreibt Molukken-Kakadus als: „erfreuliche, glückliche, unterhaltsame und liebevolle Heimtiere“. Auf die Frage nach der Zukunft dieser Tiere sagte Tucker: „Als Vogelzüchter entscheiden wir uns, die Verantwortung dafür zu übernehmen, dazu beizutragen, dass Molukken-Kakadus vor dem Aussterben bewahrt werden. Es ist an den Vogelzüchtern, genügend Exemplare dieser Vögel zu züchten, damit die Art erhalten bleibt.“

Terry Timberlake, Verkaufsmanager bei Floridas Zentrum für Zucht & Forschung findet auch, dass Molukken-Kakadus gute Heimtiere seien könnten. In einem Telefon-Interview sagte Timberlake: „Die Leute lieben sie. Jeder will einen. In einem durchschnittlichen Jahr verkaufen wir 30 bis 40, und wir haben bereits 12 in den vergangenen paar Monaten verkauft.“

Timberlake sagt, das ABRC (Avicultural Breeding & Research Center) ihre Kunden über die Bedürfnisse dieses Papageien aufkläre. „Wenn es ein Problem mit ‚Molukken‘ gibt, dann liegt es daran, dass die Kunden sich nicht die Mühe machen, sich zu informieren und die Züchter sich nicht die Zeit nehmen, ihre Kunden aufzuklären und zu unterweisen.“

Frey, Tucker und ABRC werden als qualitativ hochstehende Vogelzüchter eingestuft, aber sie sind nicht die Norm. Als ich eine informelle Umfrage bei Molukken-Kakadu-Eignern in meinem lokalen Vogelverein anstellte, schien es eine grosse Menge nicht so erfreulicher Erfahrungen, gemäss den Berichten der Eigner, zu geben.

Linda Epperson fand ihren Molukken-Kakadu z.B. im Pomona Bird Mart. Der Züchter sagte Linda, dass der Baby-Kakadu in 2 Wochen entwöhnt sein / selbständig fressen würde. „Er belog mich in Bezug auf den Entwöhnungsprozess“ sagte Linda. „Er sagte mir auch, dass ich den Vogel nicht zum Tierarzt zu bringen brauche. Aber das tat ich. Der Tierarzt sagte, dass der Vogel ernsthaft unterernährt sei. Hätte ich die Anweisungen des Züchters befolgt, wäre der Vogel gestorben.“

Joan Duma kaufte ihren Molukken-Kakadu von einem Züchter in Riverside, Kalifornien. Sie fand den Züchter am Internet und fuhr zu ihm, um die Jungen anzusehen. Zuerst wollte sie einen Ara, dachte dann aber, dass ein Molukken-Kakadu mit seiner geringeren Grösse einfacher zu handhaben sei. Der Züchter war an Joans Lebensweise oder ihren Erfahrungen mit Papageien nicht interessiert. Sie bekam vor Ort einen nicht entwöhnten Molukken-Kakadu verkauft. Sie beschrieb das Leben mit ihrem Kakadu gleichbedeutend mit den Aufgaben, die Eltern mit einem zweijährigen Kind hätten, und hat die Dienste eines Papageien-Verhaltensberaters in Anspruch genommen.

Lorrie Mitchell hat zwei Molukken-Kakadus: ein 50 jähriges Männchen und ein 25 jähriges Weibchen. Beide sind Wildfänge, daher ist ihr Alter geschätzt. Das Männchen wurde aus einem Zoogeschäft gerettet, nachdem es mehrere Besitzerwechsel durchgemacht hatte. Lange bevor es in Lorries Haus kam, waren seine Flügel am letzten Gelenk amputiert worden, um eine Flucht zu verhindern. Das Weibchen kam von einer Familie, die nicht über die Mittel und Möglichkeiten verfügte, um ein derart anspruchsvolles Heimtier zu halten. Mitchell, der in einer Papageien-Auffangstation in Los Angeles arbeitet, hat selbst krass vernachlässigte Molukken-Kakadus aus Garagen und Kellern mancher Leute herausgeholt.

Marc Johnson, der ‚Foster Parrots‘, eine grosse Papageien-Auffangstation in Massachussetts leitet, sagte: „Dieses Jahr war ein Kakadu-Albtraum. Diese Vögel hätten niemals zu Heimtieren gemacht werden dürfen. Molukken-Kakadus werden verkauft als seien sie verschmuste Zwerghasen mit Federn – als seien sie dieses wirklich wunderbare, ideale Heimtier. Die Fallstricke, die vor einem liegen, werden mit keiner Silbe erwähnt.“

Gemäss Sybil Erden, die Oasis, das grösste Papageien-Refugium der Vereinigten Staaten leitet: „sind Molukken- wie Weisshauben- und Gelbhaubenkakadus jene Kakadus, die für die meisten Anrufe bei uns sorgen. Die grösseren Kakadus sind wundervolle Gefährten solange sie noch unerwachsen sind, also 2-5 Jahre lang. Das Quantum an geselliger Interaktion, an Streicheleinheiten, das sie danach benötigen, kann in den meisten Haushalten nicht aufgebracht werden.“

Bonnie Kenk, Gründer von PEAC (Parrot Education and Adoption Center) in San Diego sieht häufig die Resultate von Molukken-Kakadus, die sich nicht in die Rolle des glücklichen Heimtiers einfügen konnten. In einem Artikel, den sie für die Januar/Februar 2001 Ausgabe von „Original Flying Machine“ geschrieben hatte, beschreibt Kenk ihre Anstrengungen, um einen sich selbst verstümmelnden Molukken-Kakadu zu heilen: „Nach dem ich über 5 Jahre mit einem Molukken-Kakadu gelebt hatte, bin ich zum Schluss gekommen, dass im Gegen-satz zu den meisten Papageien, die sich recht gut in menschlicher Obhut zurechtfinden, Molukken-Kakadus (und wahrscheinlich männliche Weisshauben-Kakadus) niemals der Wildnis hätten entnommen und dazu veranlasst werden dürfen, in unseren Wohnzimmern zu leben.“

Phoebe Linden bestätigt, dass viele Molukken-Kakadus in unangemessenen, ungeeigneten Verhältnissen als Heimtier enden. „Nur zwei Prozent der Leute, die einen Molukken-Kakadu besitzen wollen, sind geeignet, einen solchen zu pflegen.“ Andererseits meint sie, dass das Überleben der Art von den von Züchtern hervorgebrachten Kakadus in den USA abhängt. „Wenn sie jemals wieder im Freiland umherfliegen sollten, dann als Abkömmlinge jener, die sich in diesem Land befinden,“ sagt Linden. „Indonesien zerstört sich selbst und damit auch diese Kakadus. Wenn dieses Gebiet auf der Erde überleben sollte, werden es die Nachfahren dieser in Menschenobhut nachgezüchteten Vögel sein, die den Schlüssel zu einer Wiederbevölkerung bilden. Es könnte die einzige Hoffnung für die Molukken-Kakadus sein.“

Ich fragte Phoebe, wie ein handaufgezogener Kakadu Nachwuchs mit dem Überlebens-, Know-How‘ produzieren soll, das nur wild-gefangene Eltern liefern könnten.

Sie bestätigte, dass es äusserst schwierig sei, in Gefangenschaft lebenden Molukken-Kakadus die Aufzucht ihrer Küken zu erlauben. „Die Heimtiere, die wir bis jetzt gezüchtet haben, können diesen Übergang zu einem Brutvogel nicht machen. Die traditionelle Vogelzucht hat verrückte, neurotische, ausgeflippte Vogel-Massen hervorgebracht, die niemals hätten gezüchtet werden sollen. Wir befinden uns aber in einer neuen Generation der Vogelzucht, heute werden gezüchtete Vögel anders aufgezogen, daher trage ich die Hoffnung in mir, dass diese Vögel imstande sein werden beide Funktionen wahrzunehmen.“ (Heimtier und zugleich auch Brutvogel zu sein).

Lindens Kommentare über das Versagen der Züchter bei der Nachzucht von Molukken-Kakadus werden in einem Artikel veranschaulicht, den Jenni Jackson für die Zeitschrift A.F.A. WatchBird (Nr.1, 2001) geschrieben hat. Der Titel lautet:

„Männliche Aggression bei Kakadus: Die ultimative Herausforderung.“

Jackson betreibt eine Papageienzuchtstation in Floriada, namens ‚JJ Jungle Birds‘. In dem Artikel schreibt Jackson über ihre männlichen, nachgezüchteten Molukken-Kakadus, die ihre Partnerinnen verstümmeln und sogar umbringen. Sie berichtet, dass die Aggression am wenigsten bei ihren wild-gefangenen Zuchtmännchen auftritt, bei deren handaufgezogenen Nachkommen jedoch in einem alarmierenden Ausmass. Gemäss Jackson verschlimmert sich das Problem bei der 3. Generation handaufgezogener Vögel, die sogar noch aggressiver seien als ihre Väter. Ihre Lösung bestand in der chirurgischen Deformierung des Schnabels männlicher Kakadus, was als „Entwaffnung“ bezeichnet wird – eine Prozedur, bei der ein Teil des Ober- und Unterschnabels des Kakadus entfernt wird. Der Artikel verursachte einen Aufschrei unter Tierfreunden, die entsetzt waren über die von manchen Züchtern ergriffenen Methoden, um ein Produkt für den Heimtierhandel hervorzubringen.

Layne Dicker, ein Papageienverhaltensberater und Autor zahlreicher Artikel in ‚Original Flying Machine‘, ‚Bird Talk‘ und anderer auf Papageien spezialisierter Zeitschriften, ist der Ansicht, dass Vieles in der Vogelzucht überholt und moralisch bankrott sei, und dass kommerziell betriebene Vogelzucht niemals den Bedürfnissen eines Molukken-Kakadus gerecht werden könne.

In der Oktober 2000 - Ausgabe von ‚Bird Talk‘, die einen Spezialbeitrag mit dem Titel (übersetzt) „Kakadus: Lieb‘ sie und verlass‘ sie nicht“ enthielt, war Dicker einer von mehreren Autoren, die warnende Artikel über das Leben mit einem Kakadu schrieben. Er schreibt, dass sogar dann, wenn eine Person einen Kakadu von einem wunderbaren Züchter kaufe, nachwievor die Problematik des Lärms und des Potentials zum Beissen, Federrupfen und Selbstverstümmeln bestehen blieben.

Dr. Stewart Metz, ein Absolvent der Yale School of Medicine, arbeitet vollamtlich für das Wohlergehen der Papageien. Er gründete die ‚World Parrot Welfare Alliance‘ und schrieb die „Parrots Bill of Rights“(Rechte der Papageien), die weite Verbreitung fand. Dr. Metz äussert sich sehr zurückhaltend über die Heimtier-Tauglichkeit von Molukken-Kakadus und pflichtet Dicker darin bei, dass Züchter garnichts dazu beitragen, die Art vor dem Aussterben im Freiland zu bewahren. In einem Email-Interview schrieb Metz:

„Das Konzept, dass das Nachzüchten von Molukken-Kakadus in Menschenobhut ihrer Art in irgendeiner Weise dienlich sei, ist reine Selbst-Täuschung und reines Eigeninteresse. In der Tat sollten wir alles Erdenkliche unternehmen, um diese Wesen vor dem Aussterben im Freiland zu retten, anstatt ihnen zuzumuten 60-80 Jahre in einem Käfig eingesperrt in meistens wechselnden Haushalten leben zu müssen. Ich bezweifle, dass in Menschenobhut nachgezüchtete Molukken-Kakadus jemals in ihren natürlichen Lebensraum wiederangesiedelt werden. Da Züchter den Kakadus die Jungen wegzunehmen pflegen, anstatt zuzulassen, dass die Jungen von den Eltern aufgezogen werden, wird ihre Untauglichkeit als Brutvögel noch weiter vergrössert. Im Falle des Molukken-Kakadus hat das Konzept „Vogelzucht ist Tierschutz“ dieser wundervollen Kreatur, die niemals ihrer Waldbehausung hätte entnommen werden dürfen, und die bereits all zu viel durch den Menschen erleiden musste, einen wahrlich schlechten Dienst erwiesen.“

Rebecca Margison, Direktor der ‚Avian Protection Society‘, glaubt, dass für den Heimtierhandel aufgezogene Molukken-Kakadus als erste dem Eingeschläfertwerden ausgesetzt sein werden, um ihre Menge unter Kontrolle zu halten - trotz ihres Status als gefährdete Art:

„Die Zuchtraten werden weiterhin ansteigen, diese Vögel werden weiterhin den Heimtiermarkt überfluten, arglose Käufer werden die gefiederten Schmusetiere kaufen, viele der Käufer werden darin versagen, diesen Vögeln die angemessene Menge an Aufmerksamkeit und Anregung zukommen zu lassen, die Vögel werden ihren Frust abreagieren, indem sie schreien, beißen, Holz und Möbel zerstören, ihre Federn zerstören und ihre Körper verstümmeln, und dann werden die Leute den Vogel entweder in einen Keller oder dunklen Raum verfrachten oder ihn aufgeben. In Anbetracht ihrer langen Lebensdauer wird es schlichtweg zu schwierig, um langfristig angemessen für diese Vögel zu sorgen. Also werden sie eingeschlüfert, wahrscheinlich innerhalb von 5 Jahren.“

Terry Jones betreibt den ‚Northern New Jersey Bird Mart‘, einer der wenigen Märkte, die den Verkauf von nicht fertig entwöhnten Papageien verbietet. Vor wenigen Monaten adoptierte Jones einen männlichen Molukken-Kakadu. Es ging alles recht gut, bis sie einen Besuch von ihrer dreijährigen Enkeltochter bekam. Der Vogel flog von seiner Stange und griff Jones ohne Vorwarnung an. Sie musste 3 Stunden in der Notfall-Aufnahme bleiben und sagte, dass ihr Arm ausgesehen habe, als sei er von einem Hund angefallen worden.

„Dem Kakadu mache ich keinen Vorwurf,“ sagte Jones. „Der Vorwurf richtet sich gegen das, was immer auch diesem Vogel angetan worden ist, bevor er in mein Haus gekommen ist. Die Vogelbranche muss sich einer Selbstkontrolle unterziehen und damit beginnen, Verantwortung dafür zu übernehmen, was sie diesen Papageien antut. Es sind wilde Tiere, nicht domestizierte Heimtiere. Einige dieser Vögel sollten legal nur mit einer Genehmigung besessen werden dürfen. Die Leute in der Vogelbranche beklagen sich über mögliche gesetzliche Auflagen, wenn die Vogelbranche aber nicht selbst damit beginnt, Massnahmen der Selbstregulierung zu ergreifen, dann geschieht es ihnen recht, wenn die Behörden sich damit befassen und die Kontrolle übernehmen.“

Für jene unter uns, die das liebevolle Wesen eines Molukken-Kakadus erleben durften, sind dies Horror-Geschichten – auch wenn es die Wahrheit ist. Wir haben gesehen, was passieren kann, wenn den Bedürfnissen dieser Vögel nicht begegnet wird. Daher an die Adresse jener seltenen Züchter, denen die Zukunft des faszinierenden Molukken-Kakadus am Herzen liegt, bitte klären Sie angehende Eigner auf und unterweisen Sie sie. Stellen Sie sicher, dass sie wissen, dass es sich um ein mehr als lebenslängliches Bekenntnis handelt. Wenn es Gesetze braucht, um Papageien dem Missbrauch skrupelloser Züchter zu entziehen, dann unterstütze ich das. Und an jene, die meinen, unbedingt einen Molukken-Kakadu als Heimtier zu wollen – bevor Sie einen kaufen, ziehen Sie eine Öko-Reise in seinen natürlichen Lebensraum, eine kleine Insel in Indonesien, in Betracht. Sehen Sie sich die Vögel an, wie und wofür sie geschaffen worden sind: Animierte Lebewesen, wild und frei. Dann entscheiden Sie, ob Sie einen in einem Käfig halten wollen.

## VON DEN ZUNI NACH ROM

Von AVRIL BARTON

2002 war ein sehr ereignisreiches Jahr für mich, da ich beschlossen hatte, viel davon damit zu verbringen, vor Erwachsenen und in Schulen Vorträge über den Verlust von Papageienlebensräumen zu halten, auch darüber, wie dieses Phänomen verlangsamt werden könnte, indem man simple Dinge tut, wie weniger Papierprodukte usw. zu verwenden, ausserdem ging es mir darum, das Interesse der Leute soweit zu wecken, dass sie wenigstens darüber nachdenken, was dieses weit entfernte Etwas, namens ‚Regenwald‘ für die Welt bedeutet. Wenn man im Zentrum einer grossen Stadt lebt und für den geringsten Anlass in’s Auto steigt, sagen Begriffe, wie ‚Globale Erwärmung‘ meistens wenig, bzw. bedeuten sie etwas, was uns zu Lebzeiten wohl kaum berühren wird.

Wenn man in den Garten hinaus geht und im Januar all die Triebe der Frühlingsblumen aus der Erde hervorkommen sieht, die Bäume, die viel zu früh Knospen bekommen...dann denken Sie daran: Jeder Baum, der in einem fernen Wald zerstört wird, bedeutet nicht nur, dass die Papageien einen weiteren Brutplatz und eine mögliche Nahrungsquelle verloren haben, die Auswirkungen reichen bis zu uns nach Hause, also wird es Zeit ETWAS zu unternehmen – wie gering dies auch sei, um dies zu verhindern.

2002 began ich einen unvergesslichen Besuch 6 ½ Tausend Meilen entfernt in Neumexiko bei dem Volk der Zuni, nordamerikanischen Indianern, denen ich gemauserte Ara- und sonstige Papageienfedern für ihre religiösen und zeremoniellen Kostüme geschickt hatte. Es handelt sich um einen der ältesten bekannten Stämme, und der Ara und Steinadler sind dessen am meisten verehrte Vögel. Der Bericht meines Besuchs kann in der August 2002-Ausgabe der PsittaScene nachgelesen werden. Als ich dort die Schulen besuchte, versprach ich, der ‚British international School‘ in Rom einen Besuch abzustatten, da beide Schulen einander seit meinem ersten Kontakt mit den Zuni 2000 schrieben.

Also reiste ich im Dezember 2002 nach Italien, um meine neuen Schulfreunde in Rom zu besuchen. Die mit der Klasse verbrachte Zeit war wunderbar. Ich konnte ihr alles über die Zuni Kinder erzählen und wichtiger noch, vermochte ich doch dank der ausgezeichneten Videos, die mir Rosemary Low geliehen hatte, den Kindern die Papageien in ihrer natürlichen Umgebung, Küken, die im Nest schlüpften und gefüttert wurden, sowie einen ganz jungen Raben-Kakadu zu zeigen, dem seine Eltern das Fliegen beibrachten.

Das Ergebnis dieses Besuchs und Vortrags sind Kinder, denen bewusst ist, dass für jedes gebrauchte unnötige Stück Papier, jede Plastik-Tragtasche, die für ein Produkt, das vom Hersteller bereits mindestens 2-fach verpackt worden ist, verwendet wird, irgendwo ein Vogel, ein Säugetier, Insekt oder eine Pflanze direkt darunter leiden wird.

16 Kinder in Rom nehmen nun den Tierschutz ernst... Wir sind nur die Besorger der Zukunft, wenn nur jeder von uns 16 Personen der nächsten Generation dazu bringen könnte, ihren Beitrag - egal wie klein – zu leisten, dann gäbe es für alle eine Zukunft, auch für unsere kostbarsten Papageien.

An meinem letzten Tag in Rom besuchte ich abschliessend den Vatikan und entdeckte ein Gemälde in der dortigen Gallerie, das „Adam und Eva im Garten des Paradies“ (aus dem Italienischen) benannt war. Gemalt war es von Peter Wenceslao vor

Hundertern von Jahren. Ich staunte, wie viele Papageien-ähnliche Vögel in den Bäumen dargestellt waren. Dies zeigt nur, seit wie langer Zeit diese wundervollen Vögel bereits Menschen in ihren Bann ziehen.

### **Papageienspiel**

Von KATHERINE RENTON, Mexiko

Katherine Renton ist momentan mit Papageienschutzarbeit in Mexiko beschäftigt. Eine öffentliche TV Station hat dort ein Artenschutzprogramm über die Blaukappenamazone (A. finschi) und die Forschungsarbeit von Katherine und ihren Kollegen produziert, das mindestens viermal ausgestrahlt worden ist.

Leider sind Nestraub und illegaler Handel weitverbreitet. Interviews mit Leuten vor Ort deuten daraufhin, dass sie heute erheblich weniger Blaukappenamazonen sehen als noch vor 10-20 Jahren. Katherine und ihre Kollegen haben einen Antrag für die landesweite Evaluation des Status und der Verbreitung dieser Art und jener der Doppelgelbkopfamazone (A. oratrix) unterbreitet. Vorläufig warten sie auf einen Bescheid, ob das Projekt angenommen worden ist.

Dies sind einige der Fragen, die wir mit Dorfkindern in Mexiko vor Ort durch das Einbringen eines interaktiven Papageienspiels anzugehen versuchten. Die Entwicklung des Spiels ergab sich infolge des erheblichen Problems des Nestraubes, den wir während einiger Jahre im Chamela-Cuixmala Biosphären Reservat in Jalisco, auf der Pazifik-Küste Mexikos miterlebt hatten.

Trotz der Tatsache, dass es sich bei dem Reservat um ein geschütztes Gebiet handelt, worin die Jagd verboten ist, und die Blaukappenamazone in Mexiko eine geschützte Art ist, sind Nestraub und Papageienfang weitverbreitet, und Naturschutzgesetze erfahren eine wenig wirksame Anwendung in ländlichen Gebieten. Hinzu kommt die besorgniserregende Einstellung bei Kindern vor Ort, stolz auf die „Gerissenheit“ der männlichen Dorfmitglieder zu sein, die imstande sind, so viele Papageien zu fangen. Als Antwort auf die Dringlichkeit dieser Umstände und um den Jugendlichen vor Ort die andere Seite der Medaille darzulegen, entwickelten wir das Papageienspiel.

Das Spiel erzählt die Geschichte einer Gruppe von Papageien, von den Tieren in ihrem Wald, dem Druck, dem sie ausgesetzt sind, und was die Leute eines nahegelegenen Dorfes imstande waren zu tun, um den Papageien und sich selbst zu helfen. Die Kinder nehmen aktiv an dem Spiel teil und spielen alle Charakter-Rollen (Papageien, Tiere und örtliche Einwohner) unter der Führung des Erzählers (in diesem Fall war ich das). Die Kinder werden im Verlaufe des Spiels vom Publikum ausgewählt, somit erhalten die meisten Kinder eine Teilnahmemöglichkeit. Das ganze benötigte Material, die Ausstattung und Masken machten wir aus allem, was vor Ort erhältlich war, selbst, schon wegen der finanziellen und logistischen Sachzwänge.

Das Spiel war enorm erfolgreich bei den Kindern und sorgte für einige unmittelbare Resultate. In Interviews, die mit Kindern geführt worden waren, bevor sie an dem Spiel teilgenommen hatten, lautete die übliche Antwort auf die Aufforderung, drei Tiere zu benennen, die im Wald lebten: ‚Katze, Hund und Pferd‘. Hatten sie jedoch an dem Spiel teilgenommen, erwiderten die Kinder: ‚Papagei, Koati und Schlange‘ (alles Rollen in dem Spiel). Zusätzlich zu dem Papageienspiel, führten wir auch abendliche Sitzungen mit Gesprächen und Diaschauen in den örtlichen Städten durch, die auf die erwachsenen Mitglieder der Gemeinde ausgerichtet waren.

### *Umweltbezogene Erziehung/Schulung*

Eigentlich hegten wir keine grossen Erwartungen bezüglich einer wundersamen Wandlung der herrschenden Einstellung aufgrund dieser Bemühungen.

Umweltbezogene Erziehung und ein entsprechender Ausgriff erfordern langfristige Bemühungen, die nur bis zu einem gewissen Grad zum Erfolg führen mögen; einige Auffassungen ändern sich möglicherweise nie. Man muss sich jedoch darüber im Klaren bleiben, dass üblicherweise in einer Gemeinde lediglich eine Handvoll Leute in Papageienfang und Nestraub involviert sind. Fälschlich wird zudem oft behauptet, dass in den Papageienfang involvierte Leute „arm und hungrig“ seien. Häufig ist dies nicht der Fall, da es gewisser wirtschaftlicher Voraussetzungen bedarf, um die Vögel am Leben zu halten und zu transportieren, auch Geschäftstüchtigkeit ist erforderlich für den Handel und Verkauf. Wenn man einmal bescheid weiss, welche Individuen einer Gemeinde in den Papageienfang involviert sind, überrascht die Tatsache, dass es sich nicht um die ärmsten Mitglieder der Gemeinschaft handelt, sondern um solche, die nicht selten über eine Anstellung, grosse Häuser und gute Fahrzeuge verfügen. Sollte ein armer Campesino in den Papageienfang involviert sein, springen für einen Vogel höchstens US \$ 10-20 heraus, was für ihn wirtschaftlich nicht rentabel ist.

### *Warum verschwinden die Papageien? Wo liegen ihre Probleme und wie können wir helfen?*

Die grosse Mehrheit der Leute in einer einheimischen Gemeinde ist nicht in den Papageienfang und Nestraub involviert und diese Leute können Ihre grössten Verbündeten werden. Besonders ältere Mitglieder einer Gemeinschaft verfügen über Erfahrungsquellen und verfügen über Vergleichsmöglichkeiten zwischen den riesigen Papageienschwärmen, die sie in ihrer Jugend beobachtet hatten, und den heute angetroffenen Verhältnissen, wo dies nicht mehr der Fall ist. Dadurch wird der Botschaft, die man zu vermitteln sucht, Gewicht (und Wahrheitsgehalt) verliehen, da örtliche Gemeinschaften nicht unbedingt Ihre Version der Ereignisse akzeptieren werden, es sei denn, Mitglieder der eigenen Gemeinde wissen diese zu bestätigen. Der Druck auf Ihregleichen, der durch diese Gemeindemitglieder ausgeübt wird, wird womöglich dort zum Ziel führen, wo andere Anstrengungen scheitern mögen.

Eine unerwartete Folge des Spiels und der Gespräche in den örtlichen Gemeinden war, dass wir im folgenden Jahr nach siebenjähriger Arbeit in der Region, Meldungen von Einheimischen darüber erhielten, welche Mitglieder der Gemeinde Papageien wilderten. Dies lieferte die Gelegenheit, diese Personen aufzusuchen und mit ihnen zu reden, was zum Ergebnis führte, dass wir zum ersten Mal in dem Reservat keinen Nestraub zu beklagen hatten, während im umgebenden Gebiet anscheinend wenige Nester gewildert worden waren. Obwohl die Vorstellung nett ist, dass unsere Argumente die Wilderer

überzeugt hätten, nehme ich eher an, dass der soziale Druck der eigenen Dorfmitglieder von entscheidendem Einfluss war. Nachrichten über das Papageien-Spiel, das wir zuerst in, dem Reservat benachbarten, Dörfern durchführten, haben nun zu Anfragen von Schulen in anderen Dörfern geführt, und wir hoffen, den Einflussbereich des Spiels und damit verbundene ausgreifende Aktivitäten in den kommenden Jahren weiter auszudehnen. Langfristige Anstrengungen sind erforderlich um bleibende Resultate zu erlangen. Gerade das Wesen enger sozialer Integration in kleinen, ländlichen Gemeinschaften könnte jedoch solchen Bemühungen eine grössere Erfolgchance bieten.

Wie wir also den Kindern sagen...“Vor noch nicht allzulanger Zeit, in einem Wald, unweit von hier, da lebte einmal eine Gruppe von Papageien...“

Für weitere Informationen, oder wenn Sie eine Spende machen wollen: (Siehe PsittaScene Originalheft)

## **WAS MAN ÜBER DIE ADOPTION VON PAPAGEIEN WISSEN SOLLTE**

Von JUDY HILL

Als mein Mann David und ich beschlossen, dass es unsere Aufgabe sei, eine Papageienauffang- und Rehabilitationsstation auf die Beine zu stellen, galt es für uns viele Entscheidungen zu treffen. Natürlich mussten wir uns mal über den Namen den Kopf zerbrechen. Dann kamen die grossen Entscheidungen. Die grösste war, wie wir die Vögel unterbringen sollten, die uns anvertraut werden würden. Nach sorgfältiger Abklärung entschieden wir uns für das Konzept mit Haushalten, die Vögel in Pflege nehmen würden. Wir wählten diese Methode aus verschiedenen Gründen. Der erste und wichtigste Grund für uns war die Qualität der Vogel-Pflege. Wir wussten, dass es uns unmöglich sein würde, jeden Tag vor Ort zu sein, um qualitativ hochstehende Betreuung zu bieten, da wir auch unseren Berufen nachgehen mussten, um weiterhin die Rechnungen zahlen zu können. Also starteten wir ein Inserat und begannen mit der Überprüfung potentieller Haushaltungen. Wir legten Kriterien zur Auswahl fest. Papageienerfahrung war nicht Voraussetzung, wohl aber die Bereitschaft zu lernen. Wir versuchen Pflegefamilie und Papagei gut aufeinander abzustimmen. Wir wollen einen Freiwilligen nicht mit einem Vogel überwältigen, der für ihn/sie zu schwierig zu handhaben ist, obwohl es lustig sein kann, wenn man erlebt, wie jemand eine Herausforderung anpackt, die zunächst mit grosser Unsicherheit verbunden ist, und dann sieht, dass es fantastisch gut klappt. Wir haben festgestellt, dass Neulinge bei den Vogelfreunden unter entsprechender Anleitung mit sehr guten Ideen aufwarten können. Wir hoffen immer, dass ein grösserer Zeitaufwand bei der Aufeinanderabstimmung von Vogel und Pflegefamilie dazu führen könnte, dass daraus ein dauerhaftes Zuhause für den Vogel werde.

Wenn Papageien bei uns zu Hause leben, können wir viel mehr Zeit mit ihnen verbringen als wenn sie in einem speziellen Zentrum leben.

Wir können alles effizienter überwachen, sehen, wie die Vögel mit der Familie umgehen, überwachen ihr Gewicht, was in der Angewöhnungsperiode wichtig ist, besonders wenn wir sie an Pellets und frische Nahrungsmittel gewöhnen müssen. Natürlich können alle diese Dinge auch in einem Zentrum überwacht werden, unserer Ansicht nach können Probleme dort aber leichter übersehen werden. Die Papageien verhalten sich ganz anders in häuslicher Umgebung als in der Hektik eines Zentrums.

Wie bei jeder Auffangstation können die Quarantäne-Massnahmen ein besonders heikler Bereich sein. Wir versuchen sicherzustellen, dass die Vögel zu einem Tierarzt gebracht werden, bevor sie in unser Programm eingegliedert werden. Wenn dies nicht möglich ist, dann bringen wir sie zu einer Tierärztin, mit der wir eng zusammenarbeiten. Minimalste Voraussetzung ist ein Test auf ansteckende Krankheiten. Wir müssen aufgrund der Geschichte eines jeden Vogels, der Art von Vogel und der guten Beratung unserer Tierärztin entscheiden, welche Tests durchgeführt werden sollen. Dies ist der kostspieligste Teil unserer Operation. Es ist frustrierend, einige hundert (US) \$ für einen süßen Nymphensittich (*Nymphicus hollandicus*) aufwenden zu müssen, um sicherzustellen, dass er gesund ist, und zu wissen, dass wir an Adoptionsgebühren vielleicht US \$ 25 einnehmen werden. Einige Adoptiv-Familien sind bereit alle Arztrechnungen zu übernehmen. Unsere Tierärztin ist bezüglich der Honorar-Rechnungen sehr gut zu uns. Kürzlich führte sie eine Flügelamputation kostenlos für uns durch. Beim Konzept, Vögel bei Pflegefamilien unterzubringen, nimmt der Vorgang, jemandem mehrere Vögel zu zeigen, mehr Zeit in Anspruch. Dadurch gewinnen wir aber zusätzliche Zeit, die Familien besser kennen zu lernen. Wir machen bei allen Adoptiv-Haushalten Besuche, aber es ist nett, mehr Zeit mit ihnen verbringen zu können. Leuten, die uns anrufen, sagen wir, dass es ratsam sei, wenn sie sich an uns gewöhnten, da wir ein Teil ihres Lebens werden würden, sollten sie durch uns einen Vogel adoptieren. Wir haben durch Adoptionen viele Freunde gewonnen. Wenn jemand einmal einen Vogel adoptiert hat, ist er/sie meistens bereit uns freiwillig zu helfen.

### *Grenzen*

Wir setzen Limiten, wie viele Vögel jeder von uns jederzeit pflegen oder adoptieren kann. Wir erlauben keiner Person zu viele Vögel zu übernehmen. Wir geben keine Vögel zur Adoption an Leute, die Sammler oder Züchter sind. Da wir diese Grenzen sorgsam setzen, müssen wir manchmal zu-uns-kommen-sollende Papageien auf eine Warteliste setzen. Manchmal sind Leute nicht bereit zu warten und werden den Vogel auf andere Weise los. Dies hat unser Programm um eine weitere Dimension erweitert. Wenn jemand anruft, der/die seinen oder ihren Vogel aufgeben muss, verbringen wir viel Zeit damit, mit diesen Anrufern zu reden. Meistens rufen Leute an, die ihren Vogel aus lauter verkehrten Beweggründen an einem Ort gekauft haben, wo man sie nicht unterwies hatte. Üblicherweise erleben sie „normale“ Papageienbesitzer-Probleme. Wir bieten unseren anderen Dienst an, der darin besteht, Verhaltensweisen zu modifizieren, wobei hier der Schwerpunkt bei der Unterweisung und Aufklärung des Eigners liegt. Der Papagei benimmt sich, wie sich ein Papagei in Menschenobhut benehmen sollte, die Person aber hatte keine Ahnung, was sie erwartete. Wenn es sich um ein gutes Zuhause handelt, dann arbeiten wir mit den Leuten, um die Lage in's Lot zu bringen. Wir sagen ihnen, hätte ihr Vogel ein Stimmrecht, würde er dafür votieren, sein Zuhause nicht zu verlieren. Wir bitten um Spenden für diese Einsätze, müssen sie oft aber gratis machen. Wir helfen gerne. Einen Vogel bei

‚seinen‘ Leuten, den „Schwarm“ zu bewahren, ist die Statistik, auf die wir am meisten stolz sind. Traurig ist jedoch, dass die Leute oft erst anrufen, wenn sie sich ärgern und den Vogel nur noch los haben wollen! Sie haben ein süßes Baby gekauft und haben nun ein beissendes und schreiendes Kleinkind. Sehr oft stellen wir fest, dass der Vogel, sobald er nur einmal von seinem Eigner und seiner Umgebung entfernt ist, keine der negativen Verhaltensweisen zeigt, über die sich der Eigner beklagt hat. Ausserdem, welcher Papagei ist bitteschön nicht laut?

Meiner Meinung nach besteht bei den meisten Auffang-Institutionen das grösste Problem in der Finanzierung. Wir benötigen weniger Geld, da wir nicht die Kosten einer permanenten Einrichtung haben. Wir müssen jedoch sehr viel für tierärztliche Versorgung, Futter, Spielzeug und Käfige ausgeben. Wir sind darauf angewiesen, dass regelmässig genug Geld herein kommt, um überleben zu können. Wir könnten unsere Institution sehr viel effizienter betreiben, wenn wir dies auf einer Vollzeit-Basis tun könnten und nicht noch unser Pizza-Geschäft betreiben müssten. Vorläufig sind wir darauf angewiesen, um unsere Rechnungen zahlen zu können, wie viele andere Organisationen auch. Oft müssen wir selbst den Tierarzt oder einen Käfig für einen vernachlässigten Vogel bezahlen.

Der härteste Teil ist für mich persönlich der emotionelle Aspekt. Die „perfekten“ Vögel erhalten schnell neue Heime, also haben wir das Privileg, länger mit jenen zu leben, die Hilfe brauchen. Oft kommen sie mit medizinischen Problemen zu uns. Oft bemerken wir diese nicht sofort, weil sie sie gut verstecken können. Viele dieser Probleme sind durch falsche, minderwertige Ernährung verursacht worden. Wir erleben Graupapageien (*Psittacus erithacus*) mit Vitamin-Mangelerscheinungen und in Mitleidenschaft gezogenen Eingeweiden aufgrund von mangelnder Frischkost. Wir erhalten Amazonen mit Fettleber. Wir hatten eine traurige, verängstigte, wildgefangene Grünwangenamezone (*Amazona viridigenalis*), die vor einigen Jahren in unser Leben getreten war. Während 16 Jahren war sie schlecht gehalten worden. Sie hatte keine Ahnung, wie sich ein Vogel verhalten sollte. Sie lebte mit uns und entwickelte sich zu einem starken, selbstbewussten Mädchen, als sie plötzlich wegen eines geplatzten Gefässes starb, dessen Ursache Arteriosklerose war. Wir erleben viel Herzschmerz.

### *Heisse Diskussionsthemen*

Es gibt so viele Dinge, die ich über den Betrieb einer Organisation, wie dieser erzählen könnte. Viele Überlegungen ergaben sich mir daraus zur Papageienhaltung, die oft heisse Eisen für eine Diskussion wären. Ich habe gleich viel Zeit mit der Beratung von Leuten verbracht, wie mit der Pflege von Papageien. Daraus ergeben sich ein paar Punkte, die ich gerne beleuchten möchte. Wenn Sie einen Vogel kaufen oder adoptieren wollen, dann machen Sie sich vorher schlau! Eine Person allein verfügt niemals über alle Antworten. Wir alle sollten uns konstant auf dem Laufenden über die Pflege dieser herrlichen Kreaturen halten und bereit sein, daran etwas zu verändern, wenn wir gesündere Wege finden. Beschaffen Sie sich einen Papagei, der zu Ihrer Familie und Ihrem Leben passt, und beschaffen Sie sich nicht einen Vogel, damit er in einen bestimmten Rahmen hineinpasst. Erwarten Sie von Ihrem Vogel nicht mehr, als er sein kann. Versuchen Sie sich die nächsten 30-50 Jahre mit diesem Vogel vorzustellen. Ich hänsle die Leute damit, dass sie oft mehr Jahre mit ihrem Papagei verbringen werden als mit ihrem Lebenspartner! Wenn Sie ein Papageien-Baby kaufen, bei was für einem Züchter werden Sie dies tun? Erlaubt der Züchter den Eltern, ihr Junges zu einem selbstbewussten Vogel zu erziehen? Erlaubt er den Jungen flügge zu werden? Sind sie vollständig entwöhnt? Wie ist die Disposition der Eltern?

Ich fordere Züchter auf zu überprüfen, wer ihre Vogel-Babies kauft. Haben Sie keine Angst Fragen zu stellen. Ich ermutige Sie, nicht einfach an irgendwen zu verkaufen, und nur so viele Vögel aufzuziehen, wie Sie realistisch an gute Zuhause verkaufen können. Wenn Sie einen Papagei haben und sich in der Lage befinden, dass Sie den Vogel aufgeben müssen, schämen Sie sich nicht und geben Sie den Vogel nicht irgend einer beliebigen Auffangstation. Stellen Sie der Organisation Fragen. Bitten Sie sie, die Vögel in deren Obhut und Pflege ansehen zu können. Hält sie mehr Vögel als hochwertig gepflegt werden können? Schauen Sie sich die Verträge an. Bietet sie fortwährende Beziehungen mit Adoptiv-Familien an? Seien Sie vorsichtig bei Sammlern, die sich als Auffangstation deklarieren. Spenden Sie finanzielle Mittel an die Auffangstation, als Unterstützung für die Betreuung des Papageien, den Sie plazieren müssen.

Papageien sind hochspezialisierte, exotische Tiere, die versuchen ihre wilden Instinkte an ein Leben in unseren Heimen anzupassen. Versuchen wir es ihnen einfacher zu machen und ihnen all die Liebe und das Verständnis entgegen zu bringen, das uns möglich ist.

### **Der Rotohrara (*Ara rubrogenys*)**

Der nur in Zentralbolivien vorkommende Rotohrara ist weltweit gefährdet aufgrund des Fangs für den Heimtierhandel, des Verlustes von Lebensraum und aufgrund von Konflikten mit örtlichen Farmern. Wir danken Bill King dafür, dieses grossartige Foto eines wilden Paares im Mizque Tal in Bolivien (Oktober 2002) abdrucken zu dürfen.

## **PSITTA NEWS**

### **Wertschätzung der PSITTASCENE**

Ich habe gerade die PsittaScene Nr 53 erhalten und bin völlig hin und weg von dem Titelbild-Foto des grossartigen Orangehaubenkakadus (*Cacatua sulphura citrinocristata*) von Ray Hales. Meine Gefährtin Josserynn, ein 20 jähriger Finsch Gelbhaubenkakadu (*Cacatua galerita eleonora*), zeigt ihr Einverständnis, in dem sie ihre Haube stellt und das Foto mit jedem Auge beäugt. Ausserdem sind die Fotos aus Bolivien von dem Rotohrara (*Ara rubrogenys*) unvergleichlich. Ich versuche ein Lieblingsfoto auszuwählen, aber es gelingt mir nicht. Ich bin hin und hergerissen von einem Foto von Mark Stafford und

einem anderen von Bill King. Ich kann mir gut vorstellen, dass sie Hunderte von Bildern geschossen haben müssen um diese Juwelen so einzufangen. Nun dürfen wir alle profitieren. Danke für den Abdruck!

Ich habe den Rest des Heftes noch nicht gelesen. Die Fotos halten mich immer wieder davon ab.

Phoebe Greene Linden

### **Weitere Komplimente**

Ich habe endlich die letzte PsittaScene (Nr 53) fertig gelesen. Ich schätze die Zeitschrift sehr und dachte mir, dass ich Ihnen schreiben sollte, wie grossartig sie ist. Jedes Mal, wenn ich eine neues Heft erhalte, sage ich: „Das ist die beste Nummer bis jetzt.“

Wir ertragen gerade einen kalten Winter. Glücklicherweise haben wir nicht viel Schnee, aber das Thermometer ist nicht kooperativ! Ich hoffe, dass ich nicht mehr zu lange warten muss, um unseren Vögeln Sonne gönnen zu können...wenigstens einige Minuten jeden Morgen. Wir haben sie unter vollem Spektrallicht, und es scheint ihnen gut zu gehen, mir ist jedoch wohler, wenn ich ihnen täglich etwas natürliches Licht zukommen lassen kann.

Danke Ihnen nochmals für die wundervolle Ausgabe und die Artikel, die uns über das Befinden der Papageien auf der ganzen Welt am Laufenden halten.

Priscilla

### **Kleine Vasa-Papageien**

Anton Schreuders von den Niederlanden berichtet über das europäische Erhaltungszuchtprogramm für den Kleinen Vasa-Papagei (*Coracopsis nigra*). Es umfasst nun fast 20 Mitglieder, einschliesslich Zoos und Vogelparks. Die Gründer trafen sich im November 2002 in Leipzig, Deutschland. Der erste Newsletter wurde nun an Interessenten ge-emailt. Weitere Information via Email

[Atschreuders@planet.nl](mailto:Atschreuders@planet.nl)

### **News von der USA Zweigstelle**

#### **Wünschen Sie sich etwas zu Gunsten der Papageien**

Lezten Sommer wurde uns eine grosse Gelegenheit zur Beschaffung von Mitteln und Präsentation des WPT von der Belegschaft der ‚Endangered Species Stores‘ geboten. Diese nationale Kette mit 11 Geschäften in den USA verkauft Geschenkartikel, die einen Bezug zu Tieren haben. Sie nimmt auch an Aktivitäten zur Unterstützung gefährdeter Arten teil. Ihr ‚Mall of America‘ Geschäft in Minneapolis, Minnesota bot dem WPT einen vorteilhaften Platz in ihrem Geschäft an, um einen spiralförmigen Wunschbrunnen aufzustellen und damit Geld für unsere Projekte zu sammeln. Wenn man jemals fasziniert war von den Münzen, die in den Spiralen solcher Brunnen herab rollen, und von dem Jungvolk, das ansteht um als nächstes dranzukommen, kann man sich ihr Potential zur Geldbeschaffung vorstellen. Diese Gelegenheit konnten wir uns nicht entgehen lassen. Wir fanden auf Anhieb die Firma, die solche Brunnen herstellt. Kurz gebremst vom stattlichen Preisschild, stellten wir einige schnelle Berechnungen mit besonderem Augenmerk auf den Veranstaltungsort an. Die ‚Mall of America‘ ist eine der am häufigsten besuchten Bestimmungsorte in den USA mit ungefähr 40 Millionen Besuchern jährlich. Wir mussten etwas wagen, und je schneller desto besser. Ende September befand sich unser Wunschbrunnen an seinem Standort, und Ende des Jahres hatte er sich bereits fast amortisiert. Wir freuen uns auf eine lanfristige Beziehung mit ‚Endangered Species Store‘ und werden Sie über alle neuen Projekte informieren, die wir mit dieser Firma unternehmen.

### **China verhaftet 318 Personen wegen illegaler Vogeljagd und illegalem Handel.**

4. Januar, 2003 AFP Englisch

Staatliche Medien von Beijing werden in einem Bericht vom Samstag zitiert, wonach China 318 Personen wegen illegaler Jagd, illegaler Tötung oder illegalem Handel von /mit ca 107'000 Vögeln in einer landesweiten Razzia verhaftet habe. In 14 Provinzen und Gemeinden – einschliesslich Beijing, Shanghai und der südchinesischen Provinz Guangdong beschlagnahmte die Polizei mehr als 107'000 Vögel, von denen 1'223 geschützten Arten angehörten, wie die Zeitung ‚China Daily‘ die State Forestry Administration zitiert.

Im Rahmen dieser Kampagne durchsuchte die Polizei mehr als 3'370 Vogelmärkte, um Vögel zu inspizieren, wie auch 16'380 Hotels und Restaurants, wo sogar seltene Vögel offen angeboten werden, um grossen Profit einzufahren.

### **Papageien-Reise nach Südafrika**

(Gute bis sehr gute Englisch-Kenntnisse sind für die Teilnahme an dieser geführten Reise unerlässlich! Anmerkung der Übersetzerin)

### **Kakapo Update**

Die gute Nachricht lautet, dass alle 86 Kakapos, einschliesslich der 24 Jungvögel vom letzten Jahr, am Leben und bei guter Gesundheit sind. Leider werden die Kakapos sich heuer jedoch nicht fortpflanzen – es gab keinerlei ‚booming‘ Aktivitäten auf den Inseln Te Kakahu und Chalky und sehr wenig auf Whenua Hou und Codfish. Vier der Codfish Insel-Weibchen haben tatsächlich noch ~ 10 Monate alte Junge bei sich. Nach einer höchst erfolgreichen Brutsaison im letzten Jahr ist es keine Überraschung, dass sie ein Jahr „blau machen“. Wir hofften jedoch, dass es zu einer aussergewöhnlichen Fruchtreife bei den Buchen auf Chalky kommen würde, und dass wenigstens einige der Weibchen erneut brüten würden. (Jene Weibchen, die letztes Jahr keine Jungen aufgezogen hatten...sie sind produktive Vögel, wir entfernten aber ihre Eier um sie anderen zu

unterlegen!) Die erwartete Fruchtreife der Buchen erwies sich als Fehlanzeige...Entgegen der Voraussagen gab es weder bei den Buchen eine besondere Fruchtreife noch ereignete sich eine „Mini-Spezialfruchtreife“ bei den Rimu-Bäumen auf Codfish. Alle adulten Weibchen und bestimmte Männchen wurden während der letzten 3-4 Monate zugefüttert in der Erwartung, dass sie zur Brut schreiten würden. Da dies aber nicht zustande kam, lässt man nun die Zufütterung ausklingen und im Februar zu Ende kommen (Ausnahmefälle ausgenommen). Eines der Jungen, „Takitimu“ war ein bisschen leicht, seit es aber zugefüttert wird, hat es etwas zugenommen. Er (und andere, die zuwenig Gewicht auf die Wage bringen) werden weiterhin so lange, wie nötig zusätzliches Futter erhalten.

Kate und Daryl vom Kakapo-Team besuchten kürzlich Pearl Island und versuchten (mittels elektronisch stimulierter Ejakulation) Sperma von anderen Kakapos zu sammeln und die Lebensfähigkeit desselben festzustellen. Da sich dort aber keinerlei Brutaktivitäten zutrugen, blieben sie erfolglos. Ähnliche Versuche bei einigen der Männchen auf Codfish verliefen ebenfalls erfolglos. Es grenzte jedoch an ein Wunder, dass es ihnen gelang, endlich das lange verschwunden gewesene Männchen „Ben“ erneut einzufangen, das die letzten paar Jahre ohne Sender und ohne eingepflanzten Mikro-Chip (zur Identifizierung) unterwegs war!

Seit dem kürzlich eingegangenen Öko-Terrorismus-Drohbrief eines über die Vorgehensweise in Bezug auf eingeführte Säugetiere verärgerten Jägers, der festgehalten hat, dass Wiesel auf Codfish Island ausgesetzt werden würden – war die Belegschaft noch wachsamer als sonst. Gott sei Dank wurden bis heute keinerlei Anzeichen von Wiesel (oder anderer Schädlinge in Gestalt von Säugetieren) festgestellt.

So drücken wir also die Daumen für eine Kakapo-Brutsaison im Jahre 2004, oder 2005, sollte die Erstere scheitern!  
Don Merton, 3. Februar 2003.

### **Neuigkeiten über den Papageienvirus und andere Viren, die eine Gefahr für Papageien bedeuten können.**

Wir haben kürzlich einen Bericht von Louise Warburton erhalten. Darin geht es um einen, offensichtlich von PBF (Schnabel - u. Federkrankheit) befallenen freilebenden Kap-Papagei (*Poicephalus robustus*) in Südafrika. Dies trifft sich mit anderen Beobachtungen des gleichen Virus bei anderen afrikanischen Papageien, freilebend und in Menschenobhut. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Dr. Warburton (siehe Originaltext in der PsittaScene).

In den letzten Wochen vernahmen wir von WPT Trustee Dr Andrew Greenwood, dass zwei Echosittich-Küken aus dem gleichen Nest, die Anzeichen von Federausfall zeigten, positiv auf PBF getestet worden sind. Glücklicherweise wurden sie dem Nest entnommen und isoliert. Er fügte hinzu, dass die Krankheit möglicherweise bei wildlebenden Halsbandsittichen auf Mauritius vorhanden sein könnte.

In den USA hat sich das West-Nil Virus zügig Richtung Westen verbreitet und stellt eine Bedrohung für viele, in Gefangenschaft und im Freiland lebende Vögel dar. In den letzten Monaten ist das Virus an der Pazifikküste aufgetaucht und wird sich wahrscheinlich in weiten Teilen Nordamerikas Ende dieses Sommer verbreitet haben. Ein Impfschutz ist für Vögel erhältlich und bietet einigen Schutz bei geringem Risiko. Bei Papageienbesitzern scheint die Krankheit bis jetzt noch kein grösseres Problem zu sein. Da die Krankheit von Moskitos übertragen wird, kann man davon ausgehen, dass sie vor allem in den wärmeren und feuchten Monaten des Jahres zu einem Problem werden könnte. Entsprechende Gitter und Moskitofallen sollten das Risiko reduzieren.

Obwohl wir gerne berichtet hätten, dass der Ausbruch der ‚Exotic Newcastle Disease‘ inzwischen zum Erliegen gebracht worden sei, müssen wir leider mitteilen, dass obige Krankheit nun in Nevada und Arizona aufgetreten ist und dass kommerzielle Geflügelfarmen kürzlich positive Testresultate in Südkalifornien aufgewiesen haben. Mehr als 2 Millionen Vögel sind inzwischen umgebracht worden. Bis jetzt blieb der Ausbruch der Krankheit auf Geflügelfarmen und deren Eigner beschränkt, und nur wenige Papageien waren direkt davon betroffen. Die ‚USDA‘ und andere Institutionen arbeiten hart daran, diesen Ausbruch zum Erliegen zu bringen und haben Richtlinien an Vogelhalter, wie auch Tierärzte ausgegeben. Genehmigungs-Richtlinien, um Vögel aus Quarantänebereichen entfernen zu können, sind ebenfalls in Bearbeitung. Hier besteht aber eine entscheidende Herausforderung für die vielen Züchter exotischer Vögel in Südkalifornien und für jeden, der Vögel von ihnen erwerben will. Bitte entnehmen Sie der WPT Website oder den dort angegebenen Links die aktuellen Informationen oder kontaktieren Sie Ihre am nächsten liegende WPT Zweigstelle für detailliertere Informationen.

### **Der WPT kündigt eine Mitglieder-Expedition zur Besichtigung Südamerikanischer Papageien an.**

(Für die Teilnahme an dieser Expedition sind gute bis sehr gute Englisch-Kenntnisse unerlässlich. Anmerkung der Übersetzerin).

#### **Papageien im Freiland**

##### **Rostkappenpapageien (*Pionites leucogaster*)**

Von MATT DENTON

Rostkappenpapageien beim Inspizieren der Höhle eines Eisenbaums (*Dipteryx alata*). Diese Vögel verbringen offenbar viel Zeit in der unmittelbaren Umgebung jener Höhle - von den Anwohnern „Nage-Höhle“ genannt- aber ich glaube, dass bis jetzt niemand gesehen hat, was genau sie dort tun – Holz fressen oder nach Larven graben, oder etwas trinken?